

Ausführungen klingen teilweise erhaben wie der Titel und z. B. der erste Satz: „Ruhig fließt der Rhein über den westlichen Teil der Norddeutschen Tiefebene“ (S. 13); dann wieder ist der Stil sachlich und urteilend wie z. B. der Untertitel und der erste Satz vom „Schlußakt“: „Die Niederlage von Venlo und die sich daraus für Cleve ergebenden Konsequenzen waren fatal. Cleve hatte aufgehört, ein selbständiges, einer großen Zukunft entgegensehendes Herzogtum zu sein“ (S. 287). Gelegentlich sind Aussagen fehlerhaft: „Seine (sc. des Erzbischofs von Köln) Macht wuchs außerdem noch, nachdem er von Heinrich dem Löwen (!) mit dem Herzogtum Westfalen belehnt wurde. Aber noch davor, also vor dem Jahre 1142 (!), bewilligte der Erzbischof (...)“ (S. 45). Statt *receptor et collector nostrum reditum* muß es heißen ... *nostrorum reddituum*, und zitiert ist nicht aus der Urkunde Nr. 110, sondern aus Nr. 373 (S. 112 mit A. 366). Vater des Erzherzogs Maximilian von Österreich ist Kaiser Friedrich III. (zu S. 211). Wilhelm der Reiche erhielt nicht am 14. August, sondern am 7. September 1543 Cleve und Jülich als kaiserliche Lehen (zu S. 278) u. a. Auf die Anführung weiterer Schnitzer sei verzichtet. Ungenauigkeiten in der deutschen Sprache und in der Fachterminologie zeigen überdies, daß der Verlag die ausländischen Wissenschaftler durch einen sachkundigen Lektor hätte unterstützen müssen. – Die Darstellung ist ergänzt durch eine nicht sehr informative Karte von „Cleve z. Zt. der größten Ausdehnung“ (S. 348), eine sorgfältig erstellte „Stammtafel des clevischen Herrscherhauses“ (nach S. 348) und ein „Personenregister“ (S. 349–360). – Zur Erläuterung des Titels sei abschließend zitiert: „Beim Rückblick auf die langjährige Geschichte Cleves kann man sich nur schwerlich des Gefühls eines unerfüllt gebliebenen historischen Schicksals, bzw. einer entschlüpften geschichtlichen Chance erwehren“ (S. 300). Goswin Spreckelmeyer

---

Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart, hg. von Gunther Gottlieb, Wolfram Baer, Josef Becker u. a., Stuttgart 1984, Konrad Theiss Verlag, XI u. 708 S., 96 Tafeln, zahlreiche Abb. und Karten im Text, DM 98. – Diese voluminöse Stadtgeschichte ist das Geschenk der Augsburger Geschichtswissenschaft zum 2000jährigen Gründungsjubiläum ihrer Stadt, das 1985 mit großem Aufwand begangen wurde. Sie umfaßt 69, zumeist sehr kurze Beiträge, die von 48 Autoren verfaßt wurden, von denen allein 31 in Augsburg tätig sind. Die ma. Geschichte Augsburgs ist auf 125 Seiten abgehandelt und man wird mit gut 20 Beiträgen knapp, aber materialreich über das politische, wirtschaftliche, kirchliche und kulturelle Leben der Stadt von 600 bis 1490 informiert. D.J.

Klaus Graf, Beiträge zur Adelsgeschichte des Heubacher Raums, in: Heubach und die Burg Rosenstein, Schwäbisch Gmünd 1984, Einhorn-Verlag, S. 76–89, äußert sich sehr skeptisch zu einer auf der Namensgleichheit aufbauenden Genealogie und spricht in diesem Sinne auch dem großen Bamberger Bischof Otto d. Hl. die öfters behauptete staufische Verwandtschaft ab. In weiteren kleinen Beiträgen wird die nur mäßig dokumentierte Geschichte kleinerer Adelsgeschlechter der Ostalb erhellt. H.S.

Peter F. Kramml, Kaiser Friedrich III. und die Reichsstadt Konstanz (1440–1493). Die Bodenseemetropole am Ausgang des Mittelalters (Konstanzer